

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., bei ins Haus 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 1 Pf., anwärts 2 Pf.

Nr. 199.

Freitag, den 25. Dezember 1891.

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung betreffend Ergebnis der Bürgerauswahl.

Nach der am 22. und 23. Dezember 1891 stattgefundenen Bürgerauswahl wurden als Mitglieder des Bürgerausschusses gewählt: bis Ende des Jahres 1894.

- |   |                  |
|---|------------------|
| 1) Christof Dieterle, J. S., Weing.                   | mit 214 Stimmen. |
| 2) Daniel Häberle, Weingärtner                        | " 197 "          |
| 3) Christian Willinger, Buchbinder                    | " 179 "          |
| 4) Gottlieb Pfeiderer, Rotgerber                      | " 178 "          |
| 5) Jakob Felger, Schuhmacher                          | " 178 "          |
| 6) Wilhelm Braun, Schiffer                            | " 172 "          |
| 7) Hermann Bauer, Rotgerber                           | " 169 "          |
| bis Ende des Jahres 1892.                             |                  |
| 8) Christian Schöllkopf, Bäcker in der Frohnackerstr. | " 143 "          |
| 9) Hermann Späth, Rotgerber                           | " 125 "          |
| 10) Wilhelm Blasembrey, Weingtr.                      | " 124 "          |
| 11) Karl Hahn, Rüstmüller,                            | " 121 "          |
| 12) Ernst Schman, Schreiner                           | " 121 "          |
| 13) Friedrich Schöfer, Berwalter                      | " 120 "          |

Weitere Stimmen haben erhalten:

David Reinhardt, Seifensieder 117, Gustav Marzgraff, Apotheker 116, Karl Forerkopf, Schneider 113, Gottlob Willinger, Kaufmann 104, Karl Pfeiderer, Tuchmacher 104, Wilhelm Bischoff, Weingärtner 104, Christian Schäfer, Weingärtner 104, Johannes Kuppinger, Schuhmacher 100, Christian Späth, Kübler 99, Karl Durchlaub, Sonnenwirt 97, Gottlob Fritz, z. Anker 82, Gustav Bauer, Fleischner 81, Louis Käfer, Dreher 69, Fritz Böhringer, Weingtr. 68, Karl Oppenländer, Mechaniker 63, Hermann Büttle, Wirt 63, Gottlob Pfander, Schuhmacher 61, Gottlob Hebel, Gypfer 58.

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb 8 Tagen, von der Zeit dieser Bekanntmachung an, bei unterz. Stelle angebracht werden. Den 24. Dezbr. 1891. Stadtschultheiß: G e l.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

David Oppenländer, Küblers Wittve hier bringt nachbehrtebene Liegenschaft am nächsten

Montag, den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

- auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
- |  |                     |
|--|---------------------|
| 21 Ar 74 Dm. Acker unter dem Fellbacher Weg,   | angekauft um 525 M. |
| 15 Ar 84 Dm. Acker beim Hasenwäldle,           | angekauft um 470 M. |
| 16 Ar 70 Dm. Acker im mittleren schmalen Pfad, | angekauft um 480 M. |
| 8 Ar 58 Dm. Acker im hintern Eisenthal,        | angekauft um 255 M. |
| 11 Ar 41 Dm. Acker auf dem Schänle,            | angekauft um 250 M. |

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen. Den 24. Dezbr. 1891.

Ratschreiberei.

Waiblingen.

### Acker-Verkauf.

Jakob Friedrich Oppenländer, Schreiners Wittve hier bringt am nächsten

Montag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

- auf dem hies. Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
- |                                      |                     |
|--------------------------------------|---------------------|
| 19 Ar 78 Dm. Acker an der Heerstraße | angekauft um 700 M. |
|--------------------------------------|---------------------|

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen. Den 24. Dezbr. 1891.

Ratschreiberei.

Waiblingen.

### Scheuer-Verkauf.

Die Erben des + Johannes Gaupp, gewes. Weingärtners hier bringen am nächsten

Montag, den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Die Hälfte an:

1 Ar 97 Dm. einer 2stöckigen Scheuer mit Tenne, 2 Barn, und Hofraum beim Hochwachturm,

angekauft zu 1500 M. Br. B. A. 2060 M.

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen. Den 24. Dezbr. 1891.

Ratschreiberei.

Segnach.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlass des wld. Joh. Conrad Wergenthaler Bauers hier, kommen in dessen Behausung

am Montag den 4. Januar von Nachmittags 1 Uhr ab

gegen sofort baare Bezahlung zum Verkauf:

1 paar Ochsen, 2 Stück Jungvieh, 2 Wagen, eine Mostpresse sammt steinernem Mahltrog, Feld- und Handgeschirr, sowie allgemeiner Hausrath.



Kaufliebhaber sind eingeladen. Den 23. Dez. 1891.

Teilungsbehörde.

Segnach.

Auf der Straße von Waiblingen nach Segnach wurde ein Radschuh gefunden.

Eigentumsansprüche wollen innerhalb 8 Tage bei unterzeichneter Stelle geltend gemacht werden. Den 23. Dez. 1891.

Schulth.-Amt.

Unterzeichneter hat sein Anewesen ohne Laden- und Wirts-Einrichtung und Waaren verkauft; er setzt daher seine best eingerichtete

### Laden- und Wirts-Einrichtung

sowie alle zu einem Specerei, Tabak, Kurz- und Eisenwaaren wobei noch 15-20 Str. 1 und 1/2schach Bandelisen ist, gehörigen Gegenständen, nebst einer klein. eisernen Bräudenwaage, dem Verkauf aus. Einem Anfänger ist Gelegenheit geboten, kleinere Quantitäten Waaren zum Engrospreis zu erwerben.

C. F. Hoffmann, in Nommelshausen.

### G l i n g e n a. A.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen.

Bureau: Obere Metzgerbachstr. 32.

### Rechtsanwalt Gundert.

Der hl. Christfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt am Montag nachmittag.

Waiblingen.  
Um mein Lager in  
**Normal- und  
Reform-Bemden**  
gänzlich zu räumen, gebe ich dieselben  
unter dem Ankaufspreise ab.  
**Gottlob Weiss.**

Waiblingen.  
Gut gelagerte  
**Cigarren**  
in allen Preislagen empfiehlt  
**Gottlob Weiss.**

Waiblingen.  
**Uhrenketten,  
Armband,  
Finger-Ringe,  
Broches,  
Bouton,  
Gravaten-Nadeln,**  
u. s. w.  
in Gold und Silber  
empfehlen billigst.  
**M. Armand.**

**Jachtol-Feife**  
von Bernh. Schreyer & Co., Berlin  
ist allen denen zu empfehlen, die an  
Rheumatismus, Schias, Frostbeulen  
und aufgesprungenen Händen leiden,  
auch wird dieselbe gegen Flechten und  
sonstige Hautkrankheiten mit gutem  
Erfolg verwandt.  
à Stück 50 Pf.  
zu haben bei Herrn G. Kaufmann jr  
in Waiblingen.

**Wer Husten hat**  
versuche Carl Klenk's  
**Ächte  
Epilweirich-Brust Bonbons**  
in Packet 10 und 20 Pf.  
und Epilweirich-Brust Saft  
in Flacons 50 Pf. und 1 Mt.  
In Waiblingen nur bei  
**Karl Klenk.**

**Lilienmilchseife**  
v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkft. M.  
vollkommen neutral mit Boraxmilch-  
gehalt und von ausgezeichnetem  
Aroma ist zur Herstellung und  
Erhaltung eines zarten blen-  
dendweißen Teints unerlässlich.  
Bestes Mittel gegen Sommerpro-  
fen Borr. à Stück 50 Pf. bei  
**Theodor Daiber.**

**Brustleidenden** u. solchen  
die an  
Katarrh, Husten und Athemnot  
leiden, ferner gegen Reuchhusten der  
Kinder wird der  
**Schrader'sche  
Traubenbrusthonig**  
als das allerbeste und reellste Mittel  
allseitig empfohlen. Flac. Mt. 1.,  
1.50 und 3. Apoth. J. Schrader's  
Nachf. Apoth. G. Schoder, Feuerbach  
b. Stuttgart. Zu haben in Waib-  
lingen  
in beiden Apotheken.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-  
amte u. rauchen seit Jahren den  
**Holländ. Tabak von D. Becker**  
in Seesen a. Harz 10 Pf. ico. 8  
Mt. mit stets gleichem Behagen

**Krieger-Verein Waiblingen.**  
Am Sonntag den 27. Dezbr.  
hält der Verein seine diesjährige  
**Christbaum-Feier**  
im Lokal Gasthaus zum Adler, ab.  
Beginn Abends 6 Uhr mit Nacht-  
essen, Lotterie und gesellschaftlicher Unterhaltung, und einiger heiteren  
Aufführungen von Mitgliedern des Vereins.  
Ehrenmitglieder und Mitglieder sind bestens eingeladen, Kinder  
unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Gaben im Wert von 1 Mark  
zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden werden gegen Abgabe eines  
Freilosens mit bestm. Dank von den Unterzeichneten entgegen genommen:  
**D. Schätzle,**  
Wilh. Blasenbreh, Ablerwitt Kiengle,  
Gerber Wolf, Metzger Frick u. Anler,  
Gottlob Hölder, Küster Hägele.

Waiblingen.  
**Schlittschuhe**  
aller Art und jeder Grösse  
von Nr. 1. - bis Nr. 4. -  
empfehlen  
**C. Villinger-Zeller.**

Zu  
Wohn-  
Geschenken  
empfehle m. Laer  
in **UHREN**  
jeder Art unter Garantie.  
**Brillen, Zwickler, Thermom:**  
**Barometer** in Quecksilber und Metall.  
Ferner **Gold- & Silber-Waren** als:  
Ringe, Brochen, Bouton's, Uhrenketten etc.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.  
Achtungsvollst  
**Waiblingen. E. Oppenländer, Uhrm. & Opt.**

Die bestbekannte  
**Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei, Weberet,  
Zwirneret, Bleicherei**  
**Bäumenheim**  
Post und Bahnstation, Bayern,  
liefert Lohngarn in bisheriger bester Qualität. Der Spinn-  
lohn per Schneller zu 1000 Meter  
von Garnen Nr. 10 bis 20 ist 10 Pfennig  
über Nr. 20 " 9  
" Sendungen franco gegen franco!  
Bedingung der Vereintung der Lohnspinnereien.  
Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Werg zum Lohnver-  
spinnen, Weben, Bleichen übernimmt:  
Herr Carl Klenk in Waiblingen  
" O. L. Schäfer " Korb  
und wird beste und prompteste Bedienung im voraus zugesichert.

Waiblingen.  
**Neujahrsgratulationskarten**  
empfehlen in allen Arten zu billigen Preisen.  
**Jmm. Hess, Buchdr.**

**F. Pfeiderer, Juwelier, STUTTGART.**  
Langstrasse 21,  
empfehlen sein aut sortirtes Lager in  
**Gold- & Silber-Waaren,  
Bestecken in Silber & Christophle zc.,**  
und sichern neben reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Aus-  
wahlendungen sofort. Altes Gold und Silber an Zahlungsstatt.  
**Eheringe** unter Garantie sehr billig.  
Bestellungen und Reparaturen können auch bei meiner  
Mutter, Frau Pfeiderer Witwe, gegenüber der Mädchenschule  
in Waiblingen, abgegeben werden.

**150 getragene  
Heberzieher**  
schon von 8 Mt. an.  
**Herrenkleider**  
aller Art.  
**Großes Lager in  
Schuhwaaren**  
Reittiefel Rohr- u. Zug-  
stiefel, Damen und Kinder-  
stiefel, Zithern,  
Handharmonikas, Zim-  
merflinten Revolver,  
Pistolen, Operngläser,  
Reißzeuge, Holzkoffer,  
Handkoffer, Reisetaschen.  
**Große Auswahl  
in Uhren**  
für Herrn und Damen in  
Gold und Silber, sowie  
Ketten, Uhr- und Siegel-  
ringe billigst.  
**Fr. Spitznagel,**  
Stuttgart, Jaenstr. 13.

Stuttgart.  
**Seiden-  
Hüte  
Filtz-Hüte  
Blüschhüte**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**W. Klumpp, Hutmacher,**  
Hirschgasse 5.

Aus garantiert reiner Schafwolle  
hergestellt  
**Kammgarn-  
Strickgarn**  
per gewogenes Pfund von 1 Mt. 75 Pf.  
an. Gleichzeitig mache ich auf mein  
anerkannt bestes Wollstrickgarn  
**Herionswolle**  
aufmerksam, welches beim Waschen  
nicht filzt.  
Muster stehen gerne zu Diensten.  
**Heinrich Herion,**  
18. Königsstr. 18.  
Stuttgart.

**Eberinge**  
in größter Auswahl  
bei sehr billigen Preisen,  
unter Garantie, empfiehlt  
**Carl Munz, Goldarbeiter,**  
Stuttgart Hirschstr. 50  
Oegenüber dem Gasthof z. Hirsch.

In kürzester Zeit  
verschwinden alle Unreinlichkeiten der  
Haut, als: Flechten, rote Flecke, Haut-  
ausschläge, überriechender Schweiß  
etc. durch den tägl. Gebrauch von:  
**Carbol-Theerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Nade-  
beul-Dresden. Borr. à Stück 50  
Pf. bei: **M. Herrlinger, Wwe.**

**Geld**  
in jeder Höhe auf gute Informatio-  
scheine vermittelt und  
**Güterzieher**  
in jedem Betrage kauft das  
Bureau von C. Th. Schweizer  
Marianstr. 4 I, Stuttgart.

# Museums-Gesellschaft.

Montag den 28. Dezember

Abends 1/8 Uhr

## im Postsaale Weihnachts-Feier

Bestehend in

1) Konzert unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Clara Seinkeler v. Stetten, Herrn Hugo Neumeister v. Stuttgart und einigen hiesigen Musikfreunden.

2) Verlosung. Freiwillige Gaben zu derselben können gegen Empfangnahme eines Freilooses bei unserem Kassier Priv. Wüstener abgegeben werden, wofür auch für unsere Mitglieder Loose à 20 J zu bekommen sind.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die verehrl. Mitglieder höflichst ein.

Der Vorstand.

Waiblingen.

## Weingärtner- und Güterbesitzer-Verein.

Die diesjährige

### Christbaum-Feier

wird am

Freitag, den 26. Dez., (Stephansfeiertag)

im Lokal Gasthaus zur Sonne abgehalten und beginnt

Abends 5 Uhr

mit einem einfachen Nachessen und Lotterie unter den Mitgliedern, wozu die Mitglieder, sowie auch Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

### Für die Kleinkinderpflege in Waiblingen

welche Montag den 28. Dez., Nachm. 3 in herkömmlicher Weise ihre Christbescherung halten wird, wird herzlich und dringend um Unterstützung durch Liebesgaben gebeten, zumal da unsere Einnahmen neuerdings infolge ungünstiger Umstände sehr zurückgegangen sind.

Im Namen des Komitès:

Der Vorstand: Dejan G e h.

Wilh. Braun,  
Sophie Dieter,  
Verlobte

Waiblingen.

Neuffen.

Weihnachten 1891.

Waiblingen.

## Neujahrs- Wunsch- und Gratulations-Karten

empfehlen billigt

Karl Klenk.

## MAGGI SUPPENWÜRZE

in Flöschchen von 65 Pfennig an, empfiehlt bestens um ihr zierliches Aussehen als willkommene Festgabe  
Fr. KAYSER, Conditior.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behandlung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusage unter Couv. 1 Mk.  
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Feine Bunschessenzen,  
Arac, Rum & Cognac,  
(feinste Qualität)

alten echten Kirschengeist,  
Malaga und Champagner  
in ganzen und halben Flaschen  
empfehlen die

Heim'sche Apotheke,  
von D. Sträßle, Waiblingen.

Waiblingen, den 23. Dez. 1891.

## Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber unvergeßlicher Vater, Bruder und Schwager

Gottlob Stolpp, Schuhmacher

gestern Nachmittag 3 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Christiane Stolpp mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 25. Dez. Nachmittags 4 Uhr statt.

Waiblingen.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben

Johanna

sprechen hie mit Allen den herzlichsten Dank aus.

Ch. Daiber mit Frau.

## Jünglings-Verein.

Sonntag, 27. Dez., um 5 Uhr,  
Probe für die Weihnachtsfeier am  
3. Jan. (Gesang und Diklamation.)

Lauxmann.

Waiblingen.

Die Schlittschuhbahn  
kann wieder befahren werden.

Waiblingen.

## Jerusalemmer Wein.

rot und weiß per 1/2 Str. 70 Pf.  
in Flaschen à 1 M. 25 empfiehlt  
über die Feiertage

Friß, z. Anter.

Neustadt.

## Junge Lapinhasen

hat zu verkaufen

Wilhelm Klingler.

Schodorf.

Es hat jemand

400 M.

gegen doppelte Gütersicherheit auszuleihen.

J. A. Schultze's Lämppe.

Schodorf.

Ein Quantum

## Wagnerholz

(Felsen) hat zu verkaufen.

Schultze's Lämppe.

Gegen doppelte Pfandsicherheit sind  
Kulchen in Beträgen von

500 bis

25,000 M.

auszuleihen. Informativscheine an

## H. Veitinger

Hypothekengeschäft Heilbronn

## Güterzieler

übernimmt zum Verkauf fortwährend  
der Obige.

## Brust-Caramellen.

Unübertroffen bei Husten, Keiserkeit, Krampfhusten, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht bei Fr. Kayser

## Dienstmagd-Besuch.

Eine stärkere Person, für's Haus, findet (wegen Krankheit der früheren Magd) sofort oder bis 31. d. M. eß Stelle bei

Gebr. Häcker,  
z. R. mühle,  
in Endersbach.

## Einzig

Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenen, belehrenden Gegenständen als: ein Zimmerthermometer, ein Taschenspiegel, ein Metermaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablonen in verschiedenen Mustern für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet zu setzen, gewinnt man dadurch, daß man 1 Mark 50 Pf. an das **Berandts-Geschäft von Schröder, Berlin W. 82, Courbierestr. 10** event. in Briefmarken einsetzt. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

## 64<sup>0</sup> Nährwerth

hat Haub's Regensburger Malzkaffee, hergestellt seit 1876: nicht zu verwechseln mit dem laut chem. Untersuchungen minderwertigen Kneipp-Malzkaffee, der innerhalb seines einjährigen Bestehens schon dreimal wegen Mangelhaftigkeit — Farbe — wechseln mußte. Haub's Malzkaffee steht oben!

Niederlaaen in Waiblingen:  
Gottlob Billinger, Friß Mayer  
u. Bollmer, W.

## Tinten

(schwarz und andersfarbig)  
empfehlen Kanzleien, Schulen  
und Privaten:

Heim'sche Apotheke,  
von Otto Sträßle Waiblingen.

## Medicinal-Tokayer

und echten alten Malaga  
empfehlen (offen und in Flaschen)  
Heim'sche Apotheke  
von Otto Sträßle, Waiblingen.

## Württemberg.

**W i l b a d**, 22. Dez. Der Glaschner Robert Bed hier begab sich am 18. ds. Mts. morgens noch 5 Uhr auf den Bahnhof, um nach Pforzheim zu fahren. In der Nähe der Enzbrücke angelangt bemerkte er zwei Mannspersonen, die mit einander rangen, bei seinem Herankommen sich aber losließen und von einander gingen. Er erkannte in denselben den Tagelöhner Jakob Stein und den Tagelöhner Karl Seyfried, beide wohnhaft in Wilsbad. Der erstere machte am gleichen Tage noch die Anzeige, daß er in Folge eines am Abend zuvor gehaltenen Wortwechsels mit dem Schwager des Seyfried von letzterem hinterlistig überfallen und über das Brückengeländer in die Enz zu werfen gesucht worden sei. Nur die Dazwischenkunft des Bed habe ihn vor diesem Schicksal gerettet. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl den Sachverhalt aufklären.

**E b i n g e n**, 21. Dezbr. Wie der „D. A.“ von verschiedenen Seiten vernimmt, wird die S p o h n i s c h e Z e m e n t f a b r i k in Blaubeuren in nächster Zeit ihren Betrieb zu äufseren stellen. Der zur Epohnischen Fabrik getörende Zementofen in Allmendingen wird schon am nächsten Donnerstag geschlossen. Durch die Geschäftseinstellungen verlieren viele Arbeiter ihren Verdienst.

## Deutsches Reich.

**A u s k u n f t**. Es kommt vielfach vor, daß Leute gerne amtliche Auskünfte erlangen möchten über im Auslande lebende Verwandte; in solchem Falle werdet man sich am besten mit einer Eingabe an das „Auswärtige Amt“ in Berlin. Es sind für die entstehenden Kosten 15 Mk. mit einzuzahlen, im Nichterwögerungsfall aber wird die Auskunft unentgeltlich erteilt; in diesem Falle muß ein amtliches Armutszeugnis beigelegt werden.

(E i n e W a r n u n g.) Man schreibt der „Nordb. Allg. Btg.“ aus Straßburg: Ganz kürzlich erst wurde in der „Nordb. Allg. Btg.“ das Loos geschildert, welches die armen jungen Leute unsehbar erwartet, die — tub gegen Warnungen und Rahnungen — der französischen Fremdenlegion sich verkaufen. Den Mäch. N. N. kommt ein Brief zu Gesicht, den ein solch Unglücklicher von Loosin aus an seine in Saaralben lebenden Eltern gerichtet hat, Alles Das bestätigend, was seine Familie ihm warnend vorhergesagt hatte. Es heißt u. A. in diesem Schreiben: „Liebe Eltern! Mit Recht habe ich Das erhalten, was mir gebührt; hätte ich Euern Rath befolgt, so wären mir viele Strapazen und viel Elend erspart geblieben. Denn in der That, wir müssen schrecklich leiden. Wandern muß ich mich selbst, daß ich noch am Leben bin. Viele meiner Kameraden sind vom Tode hinweggerafft worden. Entweder werden sie von Krankheiten befallen, welche das fürchterliche Klima erzeugt, oder sie fallen — noch tausendmal schrecklicher — durch die meuchelmörderische Hand der Loosinesen. Nicht selten kommt es vor, daß die Wachtposten ohne Kopf oder schauerhaft verstümmelt vorgefunden werden, ein Abblid, der einem das Blut in den Adern erstarren macht. Es ist unbeschreiblich, was wir durchzumachen haben, und alles Das habe ich meinem Starsinn der es nicht zugab, daß ich deutscher Soldat wurde, zu verdanken. Ich gestehe es jetzt selbst ein: Gott hat mich deshalb hart genug bestraft. Bis ans Ende muß ich ausharren, denn an ein Entkommen von hier ist nicht zu denken. Mein einziger Wunsch ist nur der, es möchten sich nicht noch mehr junge Männer von ihrer Verblendung befreien lassen und in die Fremdenlegion eintreten!“ — Dieser Brief spricht eine vernehmliche Sprache und ist eine neue Bestätigung der allgemein bekannten Warnungen, wie sie seit Jahren durch die Presse gehen.

**S e i p z i g**, 22. Dez. Die gestern im hiesigen Deutschen Buchhändlerhaus anwesenden Vertreter der vereinigten Lokalauschnisse beschloßen: Der allgemeine deutsche Buchdruckerarif vom 1. Januar 1890 hat auch über den 1. Januar 1892 hinaus bis auf weiteres Gültigkeit. Die Ausschüsse gehen auf die von den ausständigen Gehilfen immer noch aufrecht erhaltenen Forderungen nicht ein und werden in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe unentwegt ausharren. Zur Ausarbeitung eines Planes für die Errichtung von Unterstützungskassen wurde eine Kommission von vier Mitgliedern gewählt.

**W ö r t s b o r g e n**, 20. Dez. Hier giebt es zur Zeit noch ziemlich viele Kurgäste. Man rechnet sie auf ungefähr 400. Es sind noch sehr viele Barsfüßler zu sehen, besonders an den Nachmittagen, die für den Dezember noch außerordentlich schön und warm sind. (Das wird sich in den letzten Tagen wohl geändert haben.)

## Ausland.

**A n t w e r p e n**, 23. Dez. Durch eine Explosion auf einem französischen Schiffe wurden alle nahen Gegenstände an der Hafenanauer und das Postbureau zertrümmert; Niemand vom Schiffe wurde gerettet. Man glaubt, daß es 15—20 Tote sein werden. Die Explosion dürfte von Dynamitpatronen an Bord des Schiffes herbeigeführt worden sein, die von Dieben niedergelegt oder von früherer Ladung zurückgeblieben waren.

**G r a z**, 21. Dez. In der Andriker Maschinenfabrik der Alpen-Montagegesellschaft brach Feuer aus. Der gesammte Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Ein großer Theil der Arbeiter ist wegen Betriebsstörung brodlos.

**R o m**, 21. Dez. In D o m o d ' D s s o l a (an der Simplonstraße, westlich vom Lago Maggiore) erfolgte gestern Nachmittag 5 Uhr 36 Minuten ein 3 Sekunden langer Erdstoß. Die Häuser wurden erschüttert und die Bewohner sehr erschreckt.

**R o m**, 23. Dez. Nach Privatbesuchen wurden 200 heimkehrende Bahnarbeiter auf der Strecke Soloma—Fierina von einem Schneesturm

überrascht. Ein Teil erstickte, ein Teil erfrohr. 15 Leichen sollen bereits aufgefunden sein.

## Verschiedenes.

— Ein „h o h e r B e s u c h“ dürfte der Stadt B e r l i n demnächst bevorstehen. Nach einem der L. N. vorliegenden Briefe des s c h w a r z e n P r i n z e n Alfred Dell, eines Neffen des King Dell, aus Weststadt in Kamerun, beabsichtigt die schwarze Majestät nämlich, binnen kurzem in Gesellschaft des bekanntlich längere Zeit hindurch in Deutschland und speziell in Berlin ausgebildeten Neffen die deutsche Kaiserstadt zu besuchen.

— (E i n e s e l t e n e T r a u u n g) fand vor einigen Tagen in A l b e r n a u (Baiern) statt. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen Namens Salzer, der jetzt 96 Jahre zählt, ist daselbst nochmals in den Stand der Ehe getreten. Seine auch nicht mehr ganz jugendliche Gattin ist im Jahre 1809 geboren. Salzer betheiligte sich im Juli d. J. an dem Regimentsjubiläum in Grimma als der älteste Soldat des Regiments.

— E i n S e l b s t m o r d m i t t e l s D y n a m i t. Einen ungewöhnlichen Selbstmord verübte kürzlich der Kaufmann Fr. in der Ortschaft Lorce bei Rocogne. Der Unglückliche, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, nahm eine halbe Dynamitkartusche in den Mund und zündete den Sprengstoff mit einem Zündhölzchen an. Da das Dynamit in der Mundhöhle feucht geworden war, mußte der Selbstmörder den Versuch mit nicht weniger als 10 Zündhölzchen wiederholen, die im abgebrannten Zustande bei der Leiche gefunden wurden. Erst beim elften Versuch erfolgte die Explosion und zerschmetterte dem Lebenswunden den Kopf vollständig.

— E i n e O r g e l m i t G a s m o t o r ist jetzt in der Kathedrale zu A n t w e r p e n aufgestellt worden. Sie ist das Geschenk einer reichen Dame und hat nicht weniger als 6000 Pfeifen, 90 Register und 4 Klaviaturen und dabei ein solches Gewicht, daß man sich veranlaßt sah, die Galerie auf welcher die frühere Orgel stand, als nicht stark genug, abzubrechen und eine andere an deren Stelle zu errichten. Der Blasbalg wird von einem dreipfeiligen Gasmotor in Bewegung gesetzt, den man zur Vermeidung von Feuergefahr in einem kleinen Nebenturm placierte. Die feierliche Einweihung des kolossalen Instruments wurde am 17. Dez. durch den Kardinal Erzbischof von Mecheln vollzogen, worauf um 1 Uhr mittags auf der Orgel ein Konzert gegeben wurde bei dem hervorragende Künstler, wie Wiber von Paris, Calloerts von Antwerpen, Mally von Brüssel und Andere mitgewirkt haben.

## Handel und Verkehr.

— L a n d e s - P r o d u k t e n - B ö r s e S t u t t g a r t. Börsenbericht vom 21. Dezember 1891. Der klauen Stimmung im Getreidegeschäft hat der in den letzten Tagen eingetretene Frost ein Ende gemacht; ohne daß das Geschäft an Lebhaftigkeit gewonnen hätte. Die süddeutschen Märkte sind gut besichtigt. Preise nachgehend. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäft nicht von großem Belang.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayerisch 25 M. 25 Pf., rumän. 25 M. 50 Pf., amerik. Kansas 25 M. 25 Pf., Dinkel 15 M. 40 Pf. bis 15 M. 60 Pf., Gerste, Lauinger 19 M. 25 Pf., ungar. 20 M. 25 Pf., Haber, prima 15 M. 80 Pf. bis 16 M.

**S e i h i n g e n**, 18. Dez. Gestern wurde der auf hiesiger Markung gepflanzte Tabak verkauft. Der ganze Ertrag, 150 Zentner, wurde von der Firma Jul. Hirschhorn in Mannheim übernommen. Der Preis betrug 18 bis 24 M pro Zentner.

## Evangelischer Gottesdienst.

**Freitag**, 25. Dez. Christfest. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Dekan G e f.

G e s a n g d e s K i r c h e n c h o r s:

Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart,  
Als uns die Alten jungen; von Jesse kam die Art  
Und hat ein Blümlein bracht, mitten im kalten Winter  
Wohl zu der halben Nacht.

Das Roslein das ich meine, davon Jesais sagt  
Hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd;  
Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren,  
Welchs uns selig macht.

Das Roslein so kleine, das duftet uns so süß,  
Mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis,  
Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide,  
Rettet von Sünd und Tod.

Nachm. 2 Uhr l i t u r g i s c h e r Weihnachtsgottesdienst Stadtvicar L a u z m a n n.

**Samstag**, 26. Dez. Feiertag Stephanus. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Stadtvicar L a u z m a n n.

**Sonntag**, 27. Dez. (Zugleich Feiertag Johannes.) 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Dekan G e f.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Christenlehre Stadtvicar L a u z m a n n.

(Bei derselben haben die konfirmierten Söhne, sowie die Werktagsschüler zu erscheinen.)

Die Sonntagschule fällt aus.

## Katholischer Gottesdienst.

**Christfest**, 25. Dezbr., 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Hirtenamt.

8 „ Engelamt.

9 „ Predigt und Hochamt.

2 „ Weihnachtsandacht.

Hierzu ein zweites Blatt.

# Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M., 20 Pf., außerhalb desselben 1 M., 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garmondzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 199. |

Freitag, den 25. Dezember 1891.

| 52. Jahrgang.

## Bestellungen auf den Kemsthalboten für das I. Quartal nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die Expedition für die Stadt Waiblingen. Die Redaktion.

### Württemberg.

**Personalnachrichten.** In der Reichstagsitzung vom 16. ds. wurde über die Position der Wein- und Traubenzölle zur namentlichen Abstimmung geschritten, wobei die Zölle nach der Vorlage mit 200 gegen 66 Stimmen angenommen wurden. An dieser Abstimmung haben sich von den 17 württembergischen Reichstagsabgeordneten 14 betheiligt; es fehlten 3, nämlich Hartmann (durch Krankheit entschuldigt), Kercher und Speiser (beide unentschuldig); von den anwesenden stimmten mit Ja, also für Herabsetzung der Zölle: Graf Adelsmann, Braun, Göber, Göber, Hähnele, Hausmann, v. Münch, Bayer; gegen die Herabsetzung der Zölle stimmten: v. Sülktngen, Härtle, Pfleger, Schnaidt, Siegle, Weitz. In der Endabstimmung über die Vorlage haben sodann auch diejenigen, welche bei den Wein- und Traubenzöllen mit Nein gestimmt hatten, ein bejahendes Votum abgegeben.

**Der kürzeste Tag.** Letzten Dienstag früh um 2 Uhr ist die Sonne in das Zeichen des Steinbocks getreten und damit hat der Winter kalendermäßig seinen Anfang genommen, nachdem er in Wirklichkeit allerdings schon seit einigen Tagen ein ziemlich strenges Regiment führt. Am Dienstag hatten wir auch den kürzesten Tag und die längste Nacht und die Wintersonnenwende, d. h. die Sonne hat nunmehr mittags ihren niedersten Stand erreicht, von heute an wird der Mittagsstand derselben wieder höher und höher, die Tagesbögen, die sie scheinbar beschreibt, werden größer und größer. Zunächst wird sich die Zunahme des Tags nur abends bemerkbar machen, erst vom 6. Januar ab ist sie auch morgens mehr und mehr fühlbar.

**Ulm, 17. Dezember.** Der Umbau des Bahnhofes Ulm begann am 1. April 1888 und am 1. Juni 1891, also nach 3 ein vierteljähriger Bauzeit war er für den Verkehr eröffnet. Die Zentralweichenanlage, wohl eine der größten, welche bis jetzt ausgeführt worden, konnte am 12. Dezember als vollständig fertig dem Betrieb übergeben werden.

**Ulm, 22. Dez.** Dieser Tage ist von dem früheren Sergeanten Henschke beim Fuhrer, Bat. Nr. 13 hier, der vor einem Jahr bei der deutschosafrikantischen Schutztruppe eintrat, wieder ein Brief eingetroffen, der manche interessante Nachrichten enthält. Henschke hat gegenwärtig in Bagamoyo als Unteroffizier das Kommando über drei Feldgeschütze und einen 9 cm Mörser, welche zur Besatzung gehören. Außerdem giebt es auch viel Bureaudienst, weil in Bagamoyo sämtliche Karawanen aus dem Innern anlaufen. Auch er teilt mit, daß es jetzt bei ihnen sehr ruhig zugehe und die Nachbarn, namentlich die Wahehe, große Furcht haben vor der Strafe der Deutschen. Der Sultan Nyinga der Wahehe hat an einen Freund an der Küste fünf Abgesandte geschickt, welche am 19. Oktober eintrafen und aussagten, sie sollen im Namen des Sultans um die Gnade des großen Herrn der Deutschen bitten, er wolle dann Elfenbein schicken. Deutsche Gefangene seien nicht mehr bei den Wahehe; letztere haben im Kampf gegen Belewski 900 Mann verloren.

### Deutsches Reich.

**Magdeburg. Hausführung und Beschlagnahme.** — In Folge eines seitens der Firma G. Underberg-Albrecht in Rheinberg bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellten Strafantrages beschlagnahmte heute Morgen die Criminalpolizei bei einer größeren Desinfektionsfirma in der Neustädterstraße mehrere hundert, den echten Underbergischen nachgebildete Doonelamp Etiquetten, die vorräthigen gefüllten und mit diesen Etiquetten besetzten Flaschen, sowie die Geschäftsbücher. Der zur Herstellung der Etiquetten dienende Stein wurde bei einem Lithographen in der Palatenstraße ebenfalls konfisziert. Die Geschäftsinhaberin und der Geschäftsführer sowie der Lithograph werden sich wohl demnächst vor der hiesigen Strafkammer wegen Markenschutzvergehens zu verantworten haben.

**Bom Dödenwald, 18. Dez.** Glück beim Unglück hatte ein Tagelöhner in D. Derselbe mußte dieser Tage sein einziges schon ziemlich altes Küchlein schlachten, das seit 14 Tagen, wo er es zum letztenmal auf die Weide geführt hatte, nicht mehr recht streifen wollte. Da die Metzger für das Tier nur 60 M. geben wollten, verkaufte er sein Schwein und schlachtete statt dessen die Kuh. Im Mettenbug der-

selben fand man außer einer großen Anzahl Nägel 7 Stück 20 Mark- und 3 Stück 10 Mark Stücke, außerdem verschiedene einzelne Markstücke und zwei kleine Schlüssel. Möglicherweise hat die Kuh einen Zugbeutel mit dem Inhalt gestressen, worauf auch Reste von Knöpfen die man fand hinduten. Der Mann ist nun in der Lage sich eine Kuh gegen bar wieder kaufen zu können, denn wenn auch die Goldstücke stark abgenutzt scheinen, sind sie doch ausgabefähig.

## Der liebe Gott zieht durch den Wald.\*)

Von P. R. Rosegger.

(Nachdruck verboten.)

„Der liebe Gott geht durch den Wald!“ — so singt ein altes Lied aber eine alte Erfahrung zeigt, daß er im Walde nicht Jedem begegnet. Die Rehe und Hirsche vielleicht sehen ihn, fürchten ihn aber nicht — er geht ohne Büchse um. Der Beyer Lenz, im Walde geboren und bei Wald seit vierzig Jahren durchkreuzend, ist, wie er meint, dem Uebel himmlichen Waldgänger noch nicht ein einzigesmal begegnet, wohl aber Manchem, vor dem er fluchend ausgerufen: „Das ist des T. . . .!“ oder: „Hol's der T. . . .!“ Und doch! Auch der Lenz hat's erfahren „Der liebe Gott geht durch den Wald.“

Sein — des Beyers — Haus steht tief im Walde; Alles um dasselbe strebt in wilden Büschen und hohen Stämmen himmelwärts, und auf den Wipfeln klingt die Luft — nur das Haus leuchtet auf dem Sand und seine Kammern sind düster. Bis ins dreißigste Jahr war der Lenz ein armer Beyerbursche gewesen; dann nahm er sich ein Weib und wann der arme Beyerbursch gehehen. So groß war der Unterschied.

Seinem Vater ist's nicht viel besser ergangen. Der ist Waldbütt gewesen, aber von dem hochgelobten Walde war nur das Bitterste sein eigen — das P. (Harz). Doch ließ sich's dabei leben; die Beyer wohlgerückt, die ledigen, pfeifen beim Baumschaben heitere Liedchen, und die Terpentiner haben mitunter so schlecht nicht gezahlt. Das Handwerk ernährt seinen Mann — aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau und Kinder.

„Bei Euch in der Waldbütte sollte der Süßbat sein,“ sagte ein fremder Jäger zum Beyer-Lenz.

„Was ist denn das für ein Ding?“ fragte der Lenz; „ist's was zum Essen oder zum Ankleiden?“

Als sich der Fremde näher erklärte, wurde der Lenz fast aufgebracht. Sein ganzes Blauden, Lieben und Hoffen geht auf Weib und Kind. Er selber ist so viel als Bettelmann. Wenn er im Walde grünes Reis auf seinen Hut steckt — es ist fremdes Gut. Die in der er wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Galtheim und ist Haut aus dem Holze des Herrn Galtheim. Nur Weib und Kind sein eigen. Galtheim ist ein starker Jäger und fröhlicher Lebemann, ein kleiner Scherz mit der drallen, biedereren Beyerin — warum nicht Anderer Meinung ist der Lenz; der hat dem Gutsheeren darüber etwas Grobes gesagt. Grobsein aber ist nichts für einen armen Teufel; muß allemal Süßwurzeln kauen, wenn er mit dem gnädigen Herrn spricht.

Nun, der Lenz hat eben gethan wie er gethan hat — wie auch thäte, an seiner Stelle — und so ist ihm eines Tages ein großer Brief ins Haus gekommen. Der Lenz kann nicht lesen, aber sein Weib hat die unselige Kunst gelernt; er knittert mit Mühe das feine Papier auseinander; das Blatt bleibt kleben an seinen harzigen Fingern: „Alles geh', schau', was da drauf steht.“

Da drauf stand Solches:

„An Lorenz Hachbretter im Roselwald. Demselben diene Kenntnis, daß von nun ab forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen der Pechschaden nicht mehr gestattet ist. Damiherhandelnde verfallen der Strenge des Gesetzes.“

Der Oberförster,

im Auftrage des Herrn von Galtheim, Gutsbesizers

So hatte das junge Weib gelesen.

„Nu?“ sagte der Lenz, „und sonst nichts mehr? Der paar Worte wegen das süßhafte viele Papier?“

Er steckte die Hände in die Hosentaschen, ging in den Wald und brummte. „Nicht mehr gestattet! Forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen.“

\* Aus P. R. Rosegger's „Gesammelten Werken“, mit Erlaubnis von A. G. Leben's Verlag, Wien. — Die echt volkstümlichen, sitzreinen, gewißreichen und humorvollen Schriften P. R. Rosegger's seien unseren Lesern hiermit wiederholt empfohlen.

oder wie das Zeug heißt! Nun ja, die Sach' muß einen Namen haben! Allfort hab' ich Licht gegeben auf den Stamm; dieser schöne Wald, wie er heute dasteht, unter der Beschube ist er aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein Verderben. Satra, was heb' ich jetzt an!"

Gelernt hat er nichts. Wurzeln und Kräutergraben ist noch das Einzige; aber wenn er des Abends heimlehrt von seinen gefährlichen Gängen und Klettereien in den Felswänden, ist er trotzig und launisch, und unwirsch kößt er sein Kind, das herztige Magdale, von sich, wenn es, wie sonst, zu ihm herankommt und in süßer Kindlichkeit fragt, was das Reh mache draußen im Walde.

Das Reh draußen im Walde? Das bringt den Lenz auf neue Gedanken. Und eines Tages nimmt er den alten Kugelstutzen aus dem modernsten Schranke hervor, schleicht damit hinaus, stellt sich an und siehe, harmlos kommt ein prachtvoller Hirsch mit hohem Schweif herangeschritten. Der Mann fährt mit dem Gewehr zur Wange — da sieht er in den Schaft eingegraben das Herz, aus dem ein Kreuz wächst. Das ist das liebe, traute, alte Zeichen, welches sein Vater so gern in Stab und Stiel seiner Werkzeuge eingegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater ist auch blutarm gewesen: ein Herz — er ist ehrlich geblieben. Das Gewehr entfiel der Hand des Manns, und der Hirsch läuft flink über die Matte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hat Weib und Kind und wird sie mit Kräuter- und Wurzelgraben in Gottes Namen ernähren.

Was geschah? Die Hirten thaten sich zusammen und verfluchten den Wurzelstecher, daß er den Grasboden verwüste. So wurde ihm auch dieses unter sagt, und er ging verloren in den Wäldern umher und wußte nicht, was beginnen.

Ihr fragt, ob ihm nicht doch der liebe Gott begegnet sei mit einem guten Gedanken? Was helfen gute Gedanken dem, der sie nicht ausführen kann! Wohl aber ein anderer Geist trat ihn bisweilen an, der flücherte: Lenz, bist ein Mensch, hast ein Recht an die Welt; hast die Pflicht der Erhaltung gegen die Deinen, aber keine gegen Gallheim, keine gegen die reichen Bauernhöfe draußen, keine gegen den Wanderer, der durch den Wald zieht.

„Hinweg!" rief der Mann in solchen Augenblicken und schlug mit der Faust in die Luft hinein, „ein ehrlicher Mann will ich bleiben. Satra, das will ich sehen, ob ich's nicht durchsch'!"

Er war ein leidenschaftlicher Raucher; für all' seine Mühe und Arbeit war der persönliche Lohn stets ein behagliches Pfeifchen. Dieweil er nun keinen Tabak mehr kaufen konnte, heizte er Buchenblätter in Harz und wunderte sich schließlich, wie der Arbeitsmensch so viel Geld ausgeben für ein Ding, das er selber bereiten könne.

Magdala geblieb. Sie war nun sieben Jahre alt, war fleißig und brav, und als Weihnacht herankam, hoffte sie auf eine gütige Gabe vom Christkind. Vater und Mutter aber lächelten bitter. Das Christkind kommt nicht immer zu den braven, es kommt lieber zu den reichen Leuten.

Der Lenz hatte an dem Tage draußen beim Klausenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Gabe des heiligen Christ zu retten. Aber auch ein Tannenbäumchen soll dazu sein, und Nichtein dran. So war's früher stets gewesen, und so wurde es von dem geliebten Kindesherzen erwartet.

Der Lenz ist denselben Tag über wieder nicht daheim. Er streift im Walde herum. Der Boden ist steinhart gefroren, das Moos knistert unter den Füßen, die Äste hängen, von Eisnadeln des Nebelfrostes belastet, tief herab. Der Lenz wandelt zwischen den unzähligen Bäumen des Waldes. Vor manchem jungen Tannenwipfelchen blüht er stehen. „Es wäre schon das rechte," murmelt er, „aber — darf ich denn? — Ich dürfte freilich nicht, aber heute schickt mich das Christkind, das diesen Wald ja so reich und hoch hat wachsen lassen. Mein selbter Vater hat viel tausend Bäumlein gepflanzt und gehütet — so kann's doch nicht gefehlt sein, wenn ich mir ein einziges Stämmchen davon heimtrage für mein Magdala!"

Mit Hast fährt er nach seinem Taschenmesser, ein kräftiger Schnitt, und eine zarte Tannentrone ist geknickt. In diesem Augenblicke gellt ein derber Fluch. Zwei Männer mit Jagdgewehren bewaffnet stehen vor dem Lenz: Gallheim und sein Förster.

„Haben wir Dich endlich, Du verdammter Waldfrevler!" rief der Förster. „Schon seit lange werden von boshafter Hand in unseren Wäldern Bäume geknickt. Dieser Lump da thut's!"

„Ho, ho," brummte der Lenz, „nicht noth, daß Ihr mich so anknurrt! Ich bin kein Lump, Ihr Herren!"

„Was denn?" sagte Gallheim. „In böser Absicht hab' ich mein Lebtag kein Zweiglein vom Ast gebrochen."

„So? Und dieser Wipfel, der weder einen Spatenstiel noch ein Stück Brennholz giebt?"

„Zu Gnaden, Herr — für's Kind daheim ein Christbäumel."

„Die Ausrede ist nicht übel," lachte Gallheim, „aber einen ertappten Dieb und Waldfrevler läßt man nicht laufen. Förster, nehmt mir den Lungerer fest; die sichere Kammer wird ihm über die Festtage wohl bekommen."

Der Lenz zerstampfte den Moosboden. „Schau, Du großer, gestrenger Herr," sagte er knirschend, „das Moos ist auch nicht mein eigen, und ich zerkrete es doch. Klag' mich! Die Luft ist auch nicht mein eigen, und die ich ausatme, mußt Du vielleicht wieder einathmen — gnädiger Herr, Du armer Schelm!"

In seinem Herzen kochte Trost und Wuth. Einerseits sah er's, er war ein Dieb; andererseits fühlte er's, es geschah ihm Unrecht. Rein

bitteres Wort verlor er mehr. Finster grub er seinen Blick in den Boden und ließ sich fesseln und davonführen.

Und das Tannenbäumchen blieb liegen auf dem frosterstarrten Boden, und statt der lieblichen Christlichter glitzerten Eiskörner an den Zweigen.

Da hat sich an jenem Tage etwas zugetragen, das ganz so aussah, als hätte sich das Christkind für den armen Wäldler ins Mittel legen wollen; das liebe Christkind, welches den Reichen wohl glänzende Gaben bescheren mag, es sonst aber doch lieber mit den Armen hält.

Im Arrest hatten seit Langem schon die Spinnen ihre Webstühle aufgerichtet. An diesem Weihnachts-Abend nun wurden sie durch den Pecher Lenz ein wenig gestört. Der Lenz zerriff sich seinen Bart vor Schmerz und Wuth. Er dachte an sein schutzloses Heim, in welchem ihn heute die Sinnen vergeblich erwarten würden: das Weib in Furcht und Angst, in Verzweiflung; das Kind schluchzend, bis es einschläft — das ist ihre Weihnacht. Und er, der Lenz, der sich gehütet hat sein Leben lang, daß er ein ehrlicher Mann verbleibe, sitzt jetzt im Gefängniß, wo vor ihm der Räuber saß, wo nach ihm der Strich sitzen wird. Das ist seine Weihnacht!

Bornig ob des Waldfrevlers und befriedigt zu leicht, denselben erwünscht zu haben, kehrte Gallheim in sein Herrenhaus zurück. Dort aber war Wirrnis und Jammer.

Theobald, der zehnjährige Sohn des Herrn, war, wie gewöhnlich, am Nachmittag auf seinem Schimmel ausgeritten. Das Haus stammte aus dem sechzehnten Jahr hundert und besaß eine Waffenkammer, in welcher sich mancherlei Rüstzeug befand. Nun war es heute dem Knaben eingefallen, derlei vom Reitknechte g'ätten und putzen zu lassen, daß es glänzte, und an sich zu hängen. So war er mit Blechwams und Helm und Schwert ausgezogen. Ein junger Ritter, dachte er an die Turniere und an die Burgfräulein, die er begehren und erkreiten wollte — und das feurige Ross trabte hinaus in den finsternen Wald.

Die übliche Reitstunde ging vorüber — Theobald kehrte nicht zurück. Es begann zu schneien, es begann zu dämmern — er kehrte nicht zurück. Als der Hauswart im Hofe die Laternen anzündete, rannte der Schimmel schnaubend und mit hochfliegender Mähne zum Thore herein. Aber auf dem Hofe saß kein Reiter.

Jetzt ging das Entsetzen an. Die Mutter fiel in Ohnmacht. Der Vater schoß planlos umher und war blaß wie die Mauer seines Hauses. Die Dienerschaft stob verwirrt durcheinander; das Gefinde jammerte über den „lieben, auten jungen grädigen Herren." Die Knechte sprengten auf Pferden zum Thore hinaus. Der Wächter läutete in seiner Kopfslosigkeit die Sturmglocke.

Die Frau des Hauses war die Erste, welche wieder zur Besinnung kam. Sie eilte in den Schnee und in die Nacht hinaus; laut und hell rief sie ihr Kind, bis ihr die Stimme versagte. Durch Hitze und Wald irrte sie, und wo ein Kreuzbild stand, da sank sie auf die Knie und rang die Hände.

Herr Gallheim hastete wie ein geheiztes Wild über Berg und Thal; das Reh und der Edelhirsch, nach denen er sonst so gierig sein Feuerrohr gerichtet, hätte er stehend anrufen mögen: „Habt ihr mein Kind nicht gesehen?" Die Thiere flohen erschreckt und lugten aus Verstecken hämisch auf ihn hin. In der Finsternis stolperte Gallheim über ein gebrochenes Bäumchen. Der Tannenwipfel war's, wehwillen der Pecher Lenz im Gefängnisse lag. Auch dieser Mann hat Weib und Kind!" so rief es in seinem Herzen. Er eilte weiter und stieß in sein Horn.

Die ganze Bewohnerschaft des Herrenhauses irrte im Walde. Der Pecher-Lenz war zu dieser Stunde fast der einzige Bewohner im großen Gebäude.

„Das ist eine arge Weihnacht!" sagten die Suchenden zu einander. „Wir werden morgen einen traurigen Christtag haben!" Und sie stiegen ins Horn und lauschten; sie feuerten Schüsse ab und horchten vergebend auf ein Gegenzeichen. Wohl, sie vernahmen Signale, aber als sie denselben zuahingen, waren es die der anderen Sucher. Keiner hatte eine Spur. Keiner wußte Rath. Endlich begann ein wildes G'flüster; der Sturm rüttelte in den Stämmen und erstickte den Schall der Hörner. Die Schneeflocken tanzten wie rüthige Sternchen um die Pechlunten; da agte Einer: „Der Herrgott legt schon das Dahruch darüber." (Schluß folgt.)

### Verstüedenes.

— Der „Nedar-Bote aus Cannstatt" schreibt: Im Münchener Tagblatt lesen wir: „Infolge der jetzt massenhaft zu Markte gebrachten Räder ist der Preis des Kalbfleisches auf 44, ja sogar 40 Pfennig per Pfund zurückgegangen." Die Anzeigen der Münchener Blätter bestätigen diese billigen Fleischpreise, indem das Kalbfleisch zu 40 Pfennig, das Hammelfleisch 32 Br., vom Schlegel zu 40 Pfennig angegeigt wird. Doch nicht nur im gesegneten Bayernland, auch bei uns in Schwaben ist in manchen Städten das Fleisch ungemein billig zu haben, so kostet z. B. in Ulbingen gegenwärtig das Hammelfleisch 34 — 36 Pfennige.

— E i n e n g e s e g n e t e n A p p e t i t entwickelten die Gäste einer Hochzeit in einem Dorfe des badischen Schwarzwaldes, an welcher 60 Personen teilnahmen. Verzehrt wurden: 2 1/2 Br. Ochsenfleisch, 4 Räder, 1 Ztr. Sulz, 1 Ztr. Schinken, 1 Reh, 200 Kotelette, 400 Bratwürste, 20 Döckelchen und 30 Kugelhöpfe. Welche Menge dabel getrunken worden, verzißt der Chronist leider der Vollständigkeit halber anzugeben, jedenfalls war's nicht wenig.